



Brahms und Mahler in Wien



Das sind nicht Johannes Brahms und Gustav Mahler in Wien, sondern Willi Steul und Boris Aljinovic in Berlin. Das Foto entstand im August 2011, beide haben sich kaum verändert! Foto: Ed Koch



Aktuelles Foto vom 6. August 2022

Zu den Traditionen bei **Young Euro Classic** gehört es, dass ein Prominenter aus Kultur, Politik und Medien, vor Beginn eines Konzerts, ein paar kluge Worte sagt. Das gelingt häufig sehr gut, manchmal auch nicht. Immer ein Gespür für eine gute Geschichte hat der 1967 in Charlottenburg geborene Schauspieler **Boris Aljinovic**, Sohn eines kroatischen Vaters und einer deutschen Mutter. Seit vielen Jahren hält er YEC die Treue und begrüßt das Publikum mit einer kleinen Erzählung.



Werke von **Johannes Brahms** und **Gustav Mahler** standen am 6. August auf dem Programm, dargeboten von dem wunderbaren **Bundesjugendorchester** unter dem Dirigat von **Marc Albrecht**, 1964 in

Hannover zur Welt gekommen. Boris war in Wien, der Liebe wegen, so beginnt seine Geschichte. Corona verhinderte das Treffen und so saß er betrübt in einem dieser gemütlichen Kaffeehäuser, in denen man sich die Sacher-Torte auf die Hüften isst. Am Nachbartisch sitzen Brahms und Mahler und unterhalten sich über ihre Werke. Was immer in Boris Kaffee gewesen sein mag, eine schöne Story.

Johannes Brahms wird zurecht als Sohn und Ehrenbürger Hamburgs gefeiert, denn dort kam er 1833 zur Welt. Gestorben ist er allerdings 64 Jahre später in Wien, wo er große Erfolge feierte. **Gustav Mahler** erblickte 1860 in Böhmen das Licht der Welt und starb nur 51 Jahre später ebenfalls in Wien. Gefunden habe ich auf Anhieb nichts, was eine Begegnung der beiden in Wien belegen würde, möglich hätte es aber sein können. Zumindest sind beide Werke, die am zweiten Abend von YEC aufgeführt wurden, um 1887 herum entstanden.



Im ersten Teil des Abends stand Brahms Doppelkonzert für Violine, Violoncello und Orchester auf dem Programm mit den beiden Solisten **Antje Weithaas**, 1966 in Guben geboren, und **Maximilian Hornung**, Deutschlands erfolgreichstem jungen Cellisten, 1986 in Augsburg geboren. Brahms verarbeitet autobiografisches in seinem Doppelkonzert. Wer Näheres dazu erfahren möchte, dem empfehle ich die sachkundigen Ausführung von **Michael Horst** im Programmheft, das online verfügbar ist: www.young-euro-callsic.de

Die Begeisterung meines mich begleitenden Kollegen **Chris Landmann** hielt sich allerdings in Grenzen. Er hätte keinen Zugang zu Brahms, seine Musik käme nicht bei ihm an. Recht gibt ihm eine Aussage in Wikipedia: „Mit seinen Sinfonien stellte Brahms nicht nur das allgemeine Publikum, sondern auch seine Freunde auf eine harte Probe, da sie teilweise keinen leichten Zugang bieten. Schon über seine erste Sinfonie notierte er: ‚Nun möchte ich noch die vermutlich sehr überraschende Mitteilung machen, dass meine Sinfonie lang und nicht gerade liebenswert ist.‘“ Was soll ich sagen, ich kann weder Herrn



Brahms noch Herrn Landmann zustimmen. Brahms Erste gehört zu meinen Top 3-Symphonien. Vor allem hat es mir der vierte Satz angetan, dessen Motiv jeden Abend als Erkennungsmelodie des Hamburg-Journals erklingt. Hören Sie selbst:

<https://www.youtube.com/watch?v=7Lqa3eIL3I8>

Zumindest ich konnte meinen Campari-O in der Pause, zufrieden und befüllt mit guter Musik, halbwegs genießen, wenn auch das Glas mit mehr von der roten bitteren Flüssigkeit gefüllt hätte sein können.

Nach dem Konzert traf ich **Anne** und **Walter Momper**, Stammgäste von YEC seit vielen Jahren, am Schillerdenkmal auf dem Gendarmenmarkt und ich sprach mit Walter über die soeben erlebte Mahlers Erste. Ja, man muss wirklich sagen erlebt und nicht nur gehört. Was für ein Werk, für dessen Entstehung Mahler, verständlicher Weise zwei Jahre benötigte. Momper und ich waren uns schnell einig, dass wir nicht dazu geschaffen sind, derart Großes zu leisten und gaben uns damit zufrieden, wenigstens ein paar Worte mehr oder minder sinnvoll aneinanderreihen zu können, immerhin.

Musik ist natürlich immer auch Geschmacksache. Ich bin ein großer Freund von wuchtiger Orchestermusik, bei der jedes Instrument zum Einsatz kommt, vor allem, wenn auf die Pauke gehauen wird und die Becken zusammengeschlagen werden. Davon gibt's reichlich in Mahlers Erster. Immer wieder nimmt das musikalische Geschehen einen neuen überraschenden Verlauf, kein langweilig durchgezogenes Thema. „Langsam und schleppend“ beschreibt der Komponist seinen ersten Satz. Das täuscht. Denn schon im zweiten heißt es „Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell.“ Dann wird's „Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen“ und zum Finale „Stürmisch bewegt“, dass die Kronleuchter im Konzertsaal wackeln wie in Wacken.



Foto: Ed Koch

Mit minutenlangem Applaus wurde dem Orchester für seinen schweißtreibenden Einsatz gedankt. Das **Bundesjugendorchester** ist mit Sicherheit die sinnvollste Einrichtung der Bundesrepublik Deutschland, denn, wie wir wissen, Musik sagt mehr als Tausend Worte. Das Bundesjugendministerium, das Auswärtige Amt, das Goethe-Institut, WDR3 und Deutsche Welle unterstützen das Orchester ebenso wie EU-Einrichtungen und weitere Sponsoren aus der Wirtschaft.

In diesem Jahr wurde das Orchester 53, *aber von nachlassender Energie und Kreativität kann keine Rede sein: Wenn es um neue Programmideen und spannende Konzertprojekte geht, hat das Bundesjugendorchester (BJO) stets die Nase vorn. Auch bei Young Euro Classic, wo das BJO seit dem ersten Festivaljahr zu den unverzichtbaren Stammgästen gehört, reicht die Palette ungewöhnlicher Konzerte von Auftritten mit dem Bundesjugendballett bis zur Filmmusik für einen Stummfilm bis heute.*

Einer der bemerkenswertesten Auftritte des BJO bei YEC fand am 21. August 2010 statt. Gezeigt wurde der restaurierte Stummfilm „Nathan, der Weise“ aus dem Jahre 1922. **Rabih Abou-Khalil** hatte eine zweistündige Musik zu dem Film komponiert, die das Bundesjugendorchester aufführte. Wir haben diesem Ereignis 2010 einen Newsletter gewidmet, den wir für Interessierte dieser Zusendung beifügen.

Entscheidend ist die Vielseitigkeit des Orchesters: Unter dem Motto „Spielen. Fördern. Begeistern“ treffen sich die jungen Musikerinnen und Musiker zwischen 14 und 19 Jahren, zumeist Erste Preisträger des Wettbewerbs Jugend musiziert, mehrmals pro Jahr zu intensiven Arbeitsphasen. Dabei erarbeiten sie Kompositionen aus allen Epochen, auch zeitgenössische Werke sowie Uraufführungen gehören zum festen Bestandteil der Programme. Seit langem zählt das Bundesjugendorchester zu einem der wichtigsten Kulturbotschafter Deutschlands. Seit 2013 unterstützen die Berliner Philharmoniker als Patenorchester das Bundesjugendorchester durch gemeinsame Proben, Meisterkurse und Konzerte. Quelle: BJO

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch
Fotos: MOUTESOUVENIR – Kai Bienert